

PRESSEMITTEILUNG

KAUSA Servicestelle Mecklenburg-Vorpommern – ein landesweites Serviceangebot für Unternehmen

Unternehmen haben freie Lehrstellen. Aus dem Ausland kommen Jugendliche, die in Deutschland ihren Platz finden wollen. Was liegt da näher, als beide Seiten zusammenzubringen? Doch was genau benötigen Unternehmen, um junge Flüchtlinge und Jugendliche mit Migrationshintergrund auszubilden? Welche Besonderheiten sind zu berücksichtigen? Auf wen können die Betriebe setzen, wenn es Stolpersteine gibt?

Hier setzt die KAUSA Servicestelle Mecklenburg-Vorpommern an, die seit Mai 2016 kleine und mittelständische Unternehmen und auch migrantengeführte Unternehmen in Zusammenarbeit mit den Kammern und anderen Partnern Unterstützung anbietet.

An drei Standorten, in Schwerin, Greifswald und Waren (Müritz), beraten Expertinnen und Experten in Sachen duale Ausbildung und decken ein breites Spektrum an Ausbildungsberufen in Handwerk, Industrie und Handel ab.

Neben der Beratung der Betriebe ist es die Aufgabe der KAUSA Servicestelle, die vorhandenen regionalen Netzwerke zu erweitern, landesweit zu verknüpfen und gemeinsam mit Institutionen der Berufsbildung, Schulen sowie Migrantenorganisationen dauerhafte Strukturen zur Unterstützung junger Flüchtlinge und Migranten beim Einstieg in die berufliche Bildung aufzubauen.

Begleitend werden Veranstaltungen und Netzwerktreffen durchgeführt. Offiziell startete das Projekt mit einer Auftaktveranstaltung am 22. September 2016 in der Kreishandwerkerschaft in Schwerin. Hier trafen sich rund 50 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik sowie Arbeitsmarkt und haben erstmals in dieser Form das breite Forum der KAUSA Servicestelle für Informationen und Kontakte genutzt. Auf der Veranstaltung unterzeichneten Guntram Sydow, Leiter der Agentur für Arbeit Schwerin und Torsten Gebhard, Projektleiter der KAUSA Servicestelle und zugleich Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Schwerin, eine Kooperationsvereinbarung. „Mit diesem Schritt“, so Guntram Sydow, „verknüpfen wir unsere Kompetenzen in der Vermittlung von Lehrstellen mit den Kompetenzen derer, die an der Integration von jugendlichen Migranten arbeiten.“

Peter Hermannsen, Referatsleiter im Landesministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales gab in seiner Rede einen Überblick über die Aktivitäten des Landes zur Förderung der Integration von Flüchtlingen und Migranten in Ausbildung und Arbeit. Die KAUSA Servicestelle Mecklenburg-Vorpommern wird in einer Arbeitsgruppe bei der Erstellung des Landesintegrationskonzeptes mitwirken.

Ralf Kowal, Unternehmer und stellvertretender Kreishandwerksmeister, machte auf die Chancen der Integration aufmerksam: „Für viele Unternehmen wird es von Vorteil sein, wenn sie unter ihren Beschäftigten Menschen mit Migrationshintergrund sind. Denn mit der Integration wächst über die



PRESSEMITTEILUNG

Jahre auch eine neue Zielgruppe heran. Dann ist es gut, sie direkt ansprechen zu können.“

Vor dem Netzwerktreffen traf sich erstmalig der Projektbeirat mit Vertreterinnen aus Wirtschaft, Kammern, Vereinen und Verbänden sowie Politik. Der Projektbeirat begleitet das Servicestellenteam bei der fachlichen Umsetzung und unterstützt bei der weiteren Vernetzung.

Mit der Veranstaltung in Schwerin hat die KAUSA Servicestelle Mecklenburg-Vorpommern einen großen Schritt in die breite Öffentlichkeit getan. Unternehmen sind eingeladen, sich direkt an die Teams in Schwerin, Waren oder Greifswald zu wenden, um ihre künftigen Fachkräfte auch unter Migranten und Flüchtlingen zu finden.

Team Schwerin

Antje Wegener

Tel.: 0385 76180-0

E-Mail: info@kreishandwerkerschaft-schwerin.de

Team Waren

Antje Berendt

Tel.: 03991 150275

E-Mail: a.berendt@ueaz-waren.de

Team Greifswald

Ulrike Schmeling

Tel.: 03834 549-339

E-Mail: big@big-hgw.de

Die KAUSA Servicestelle Mecklenburg-Vorpommern ist ein Verbundprojekt der Kreishandwerkerschaft Schwerin (KHS), des Überregionalen Ausbildungszentrums Waren e. V. (ÜAZ) sowie der BiG - Bildungszentrum in Greifswald gGmbH (BiG) und wird gefördert als JOBSTARTER-Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.